

Jüdische Kultur und Geschichte in Köln

Schlagwörter: [Judentum](#), [Jüdischer Friedhof](#), [Synagoge](#), [Schule \(Institution\)](#), [Dokumentationseinrichtung \(Gebäude\)](#), [Gedenkstätte](#)
 Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege



Historische Innenaufnahme des Betsaals in der alten, von 1786 bis 1914 genutzten Synagoge Deutz (vor 1913).
 Fotograf/Urheber: unbekannt, vermutlich Friedrich Carl Heimann



Vor der Ausweisung der Kölner Juden zum 30. September 1424 lebten 27 jüdische Familien mit etwa 220 Personen in der Domstadt, was zugleich den Höchststand bis dahin bedeutete. Die topographische Bezeichnung für die direkt am Rathaus gelegene Judengasse (eine Fortsetzung der Bürgerstraße) existierte nach 1424 weiter (Reuter 2024, S. 1-3).

Nach der Vertreibung aus der Stadt aufgrund Beschluss des Kölner Rats konnten sich Juden erst wieder in der französischen Zeit ab 1798 in Köln niederlassen. Die Zahl der jüdischen Bewohner stieg schon im 19. Jahrhundert rapide an.

Im Jahr 1933 existierten im heutigen Kölner Stadtgebiet sieben Friedhöfe, darunter der neue, bis heute genutzte jüdische Friedhof in Bocklemünd (1918 eröffnet).

Bis zur Zeit des Nationalsozialismus existierten in der Domstadt und ihrem Umfeld zahlreiche Betsäle und sieben Synagogen, von denen dann alleine in Köln drei bedeutende Synagogenbauten zerstört oder stark beschädigt wurden:

- die 1861 eingeweihte Synagoge in der Glockengasse, die als erster moderner Synagogenbau in Köln galt (gestiftet von der [Familie Oppenheim](#)),
- die 1884 für die orthodoxe Austrittsgemeinde Adass Jeschurun eingeweihte Synagoge und
- die 1899 eröffnete Synagoge in der Roonstraße (1938 stark beschädigt und nach Umbau 1959 wieder eröffnet).

Eine neue jüdische Gemeinde entstand in Köln direkt nach der Befreiung 1945.

Die 1996/1997 gegründete Jüdische Liberale Gemeinde Gescher LaMassoret in [Riehl](#) unterhält eine eigene Synagoge und einen eigenen Friedhof.

„Die im Juni 1997 in München gegründete Union progressiver Juden in Deutschland (UpJ) ist eine religiöse Vereinigung, der sich eine kleine Jüdische liberale Gemeinde in Köln-Riehl verbunden fühlt. Sie hat etwa 50 Mitglieder und nennt sich 'Jüdische Liberale Gemeinde Köln Gescher LaMassoret e.V.' Die Gemeinde bietet neben regelmäßigen Gottesdiensten Unterricht für Kleinkinder, Jugendliche und Erwachsene an.“ (de.wikipedia.org)

Im Kölner Stadtgebiet sind zahlreiche Synagogen (bzw. deren frühere Standorte) und Friedhöfe als Zeugnisse der jüdischen Kultur und Geschichte bekannt.

Die *Germania Jucaica*, Kölner Bibliothek zur Geschichte des deutschen Judentums, informiert in Köln nicht nur über die Geschichte des Judentums, sondern zeigt darüber hinaus auch die Vielfalt des jüdischen Lebens. Eine ähnliche Rolle übernimmt der Lern- und Gedenkort *Jawne*.

Im Archäologischen Quartier Köln, einem rund 6.000 Quadratmeter großen Ausgrabungsareal im Zentrum der Stadt, das für die Römerzeit, die jüdische Geschichte und das mittelalterliche Köln archäologisch relevant ist, entsteht derzeit das Jüdische Museum „MiQua“ (Kurzform von „Museum im Quartier“).

Das jüdische Köln mit der MiQua ist Teil der interaktiven Online-Ausstellung der Vereinten Nationen „7 Places - Sieben Orte in Deutschland“, die mit Hilfe eines Zeitstrahls die Erinnerung an den Holocaust, die Shoah, ebenso lebendig hält wie den laufenden Diskurs über die Erinnerungskultur (www.7places.org).

(Franz-Josef Knöchel, LVR-Redaktion KuLaDig, 2015/2022)

Internet

www.zentralratderjuden.de: Synagogen-Gemeinde Köln K.d.ö.R. (abgerufen 27.09.2022)

de.wikipedia.org: Jüdische Geschichte in Köln (abgerufen 12.01.2021)

www.gescherlamassoret.de: Jüdische Liberale Gemeinde Köln Gescher LaMassoret e.V. (abgerufen 22.06.2011 und 12.01.2021)

www.7places.org: Online-Ausstellung „7 Places - Sieben Orte in Deutschland“ (abgerufen 17.08.2021)

Literatur

Arens, Detlev (2016): Das ist Köln - Dom, Altstadt, Untergrund. S. 80ff., Rheinbach.

Becker-Jákli, Barbara / NS-Dokumentationszentrum Köln (Hrsg.) (2012): Das Jüdische Köln. Geschichte und Gegenwart. Ein Stadtführer. Köln.

Brisch, Carl (1973): Geschichte der Juden in Köln und Umgebung aus ältester Zeit bis auf die Gegenwart. Zwei Bände, unveränderter Neudruck der Ausgabe von 1879-1882. Walluf.

Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.) (2018): Unsichtbares sichtbar machen. Die Arbeit des MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln in 2017. Köln.

Reuter, Ursula (2024): Köln - eine Stadt ohne Juden? Nach der Vertreibung von 1424. In: Kalonymos, Beiträge zur deutsch-jüdischen Geschichte aus dem Salomon Ludwig Steinheim-Institut an der Universität Duisburg-Essen, 27. Jahrgang 2024, Heft 4, S. 1-6. o. O.

Reuter, Ursula (2007): Jüdische Gemeinden vom frühen 19. bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts. (Geschichtlicher Atlas der Rheinlande, VIII.8.) S. 56, Bonn.

Wilhelm, Jürgen (Hrsg.) (2008): Das große Köln-Lexikon. S. 223-229, Köln (2. Auflage).

Ziws, Franz-Josef (2002): Jüdische Niederlassungen im Mittelalter. (Geschichtlicher Atlas der Rheinlande, VIII.7.) Köln.

Jüdische Kultur und Geschichte in Köln

Schlagwörter: Judentum, Jüdischer Friedhof, Synagoge, Schule (Institution),

Dokumentationseinrichtung (Gebäude), Gedenkstätte

Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Jüdische Kultur und Geschichte in Köln“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/SWB-204323> (Abgerufen: 19. Februar 2026)

Copyright © LVR



RheinlandPfalz

